

# Die Post im Feld

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **23 (1947-1948)**

Heft 9

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-705776>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sehen erregt hat. In ihr heißt es im wesentlichen: «Falls die Völker Amerikas und Englands zwischen einer Einkreisung durch den Kommunismus und einem neuen Weltkrieg zu wählen haben, werden sie sich — davon sind wir überzeugt — für den Krieg entscheiden, wie schrecklich dieser auch immer sein mag. In diesem Falle glauben wir, daß der Sowjetunion klar gemacht werden muß, daß sie schließlich einem Krieg nicht ausweichen kann. Wir sollten einen einzigen letzten Versuch machen, um die Teilnahme Rußlands an einem Plan für die Kontrolle der Atomenergie zu gewinnen. Vor allem sollten Attlee und Truman darauf aufmerksam machen, daß es im Interesse der Sowjetunion liegt, einen Atomkrieg abzuwenden. Sollte jedoch dieser letzte Versuch fehlschlagen, dann müssen die freiheitsliebenden Nationen, die in enger Beziehung zu Amerika und Großbritannien stehen, zur gemeinsamen Aktion übergehen. Sie sollten eine so große Ueberlegenheit ihrer Defensivkräfte und ihrer atomischen Kraft entwickeln, daß keine Macht es wagen darf, den Weltkrieg herauszufordern. Wenn diese Politik vor 1939 befolgt worden wäre, dann hätte es keinen zweiten Weltkrieg gegeben.»

In London ist man sich der ernsten Situation der allgemeinen Weltlage vollauf bewußt. Ein gemäßigtes Blatt wie der «Observer» schreibt, daß man eine militärische Verknüpfung der westeuropäischen Staaten herstellen müsse, um einer militärischen Offensive der «Kominform», die im Falle eines Scheiterns der wirtschaftlichen und propagandistischen Offensive durchaus im Bereich der Möglichkeit liege, abzuwehren. Man ist sich darüber klar, daß die militärischen Gesichtspunkte wieder im Vordergrund stehen und primär die Politik beeinflussen. Land in einen dauernden Verteidigungs-

Die **türkische Regierung** hat für das Jahr 1948 das größte Militärbudget in der Geschichte des Landes vorgelegt. Die gesamten Wehrausgaben — die amerikanische Waffenhilfe und Sonderausgaben miteinbezogen — belaufen sich auf 647 Millionen türkische Pfunde. Das sind nahezu 50 Prozent der Gesamtausgaben des Staatsvoranschlags. Diese Mittel sollen zum Unterhalt einer stehenden Friedensarmee von 800 000 Mann dienen. Die Türkei ist weiterhin um ihre Sicherheit ernstlich bedroht

und läßt nichts unversucht, um das Gungszustand zu setzen.

Nachdem die russischen Truppen, wie dies in einer Bestimmung des Friedensvertrages vorgesehen war, **Bulgarien** verlassen haben, ist in letzter Zeit um so mehr von der neuen bulgarischen Armee die Rede. Auf Grund des Friedensvertrages dürfte Bulgarien eine Armee von 55 000 Mann unterhalten. Der britische Außenminister Bevin bestätigte die schon von anderer Seite erhaltenen Meldungen, daß die bulgarische Armee heute noch 76 000 Mann unter den Waffen hat. Dazu kommen noch die 100 000 Mann der kommunistischen Milizen und 40 000—80 000 Mitglieder des Arbeitsdienstes. Zusammen mit anderen Meldungen erhält man immer mehr den Eindruck, daß die Friedensverträge anscheinend nur für den Westen, nicht aber für den Osten gelten. Auch hier bahnt sich eine gefährliche Entwicklung an.

Mit dem auf Grund der Friedensverträge erfolgten Rückzug der **amerikanischen Truppen** aus Italien gaben die Vereinigten Staaten eine ihrer wichtigsten strategischen Positionen in Uebersee auf. Bei dieser Gelegenheit veröffentlichte die «New York Times» aus der Feder ihres ausgezeichneten orientierten Militärfachmannes eine Studie über die Verteilung amerikanischer Streitkräfte auf dem Erdball.

Es wird festgestellt, daß augenblicklich 600 000—700 000 Mann Amerikaner Waffendienst leisten. Gleichzeitig wird auch darauf hingewiesen, daß diese Zahl weitaus geringer sei als die der unter Waffen stehenden russischen Streitkräfte. Im besetzten Deutschland leisten 110 000—130 000 Mann Dienst, 160 000 in Japan und Korea, 9000 bis 12 000 in Oesterreich und 5000 in Triest. Tausende sind in kleinen Garnisonen über die ganze Erdkugel verstreut. Einige hundert Mann sollen sich noch auf «Wetterdienst» in Grönland und Nordamerika befinden. Es wird auch die Anwesenheit amerikanischer Truppen in Panama und im marokkanischen Hafen Port Lyautey erwähnt.

Obwohl die genaue Stärke der in den USA selbst stationierten Truppen als geheim behandelt wird, gibt der Sachverständige Schätzungszahlen, die vermutlich ziemlich genau sind. Danach ständen 170 000—225 000 Mann augenblicklich bei der Armee, 200 000 bis 300 000 bei der Luftmacht, 150 000 bis 160 000 bei der Flotte und 50 000 bis 60 000 im Marinefüsilier-Korps. Die

Uebersee-Streitkräfte Amerikas sind heute bereits besser ausgerüstet und versorgt als noch vor zwei Jahren. Die Luftstreitkräfte sind in guter Form und mit dem neuesten Material versehen.

Nach dem Versagen der Londoner Konferenz ist im Ostteil dieser Welt eine deutliche **Zunahme des russischen Druckes** und eine Verschärfung der militärischen Sicherheitsmaßnahmen zu beobachten. Noch im Dezember ist die Anzahl der Mannschaften in der russischen Armee an allen wichtigen industriellen Orten verdoppelt worden. Das Sowjetkommando hat in Oesterreich und in Ostdeutschland die Einflußnahme auf alle Regierungsämter seiner Zonen verdoppelt. Die Unduldsamkeit gegenüber Andersdenkenden ist im Steigen begriffen. Die Menschenrechte stehen nur noch auf dem Papier.

In der UNO hat der russische Chefdelegierte, Gromyko, in einer Sitzung der Atomenergie-Kommission wieder einmal mehr ein Zeugnis der Politik der Drohungen und Einschüchterungen abgegeben, indem er mit Anspielungen auf eine russische Atombombe einseitige, nur den Sowjets nützende Beschlüsse erzwingen wollte. In den russischen Urangruben in Sachsen und in Joachimsthal (Tschechoslowakei) geht der Raubbau an Erz und Menschenmaterial weiter. Was heute in diesen Gruben geschieht, übertrumpft bereits die Hitlermethoden während des Krieges. Wie lange noch?

In **Palästina** fordert der Kampf um den Teilungsplan der UNO immer größere Opfer. Die militärischen Vorbereitungen der arabischen Staaten und der Zionisten nehmen immer größeren Umfang an. Bereits wurde mit der Evakuierung der Bevölkerung in den Grenzgebieten begonnen. Militärische Operationen größeren Stils sind in nächster Zeit nicht zu erwarten. Dagegen wird der mörderische Kleinkrieg sich aktivieren und größere Aktionen einleiten, wenn es der Mandatsmacht England oder der UNO nicht gelingt, mit Gewalt Ordnung zu schaffen.

Mit der durch Tito-Jugoslawien und Bulgarien unterstützten Ausrufung einer Regierung des freien **Griechenlands** unter der Leitung des kommunistischen Bandenführers General Markos sind in diesem Lande mit dem Eintritt der Schneeschmelze sehr ernsthafte militärische Operationen zu erwarten. Auf beiden Seiten werden sehr weitgehende Vorbereitungen getroffen, an

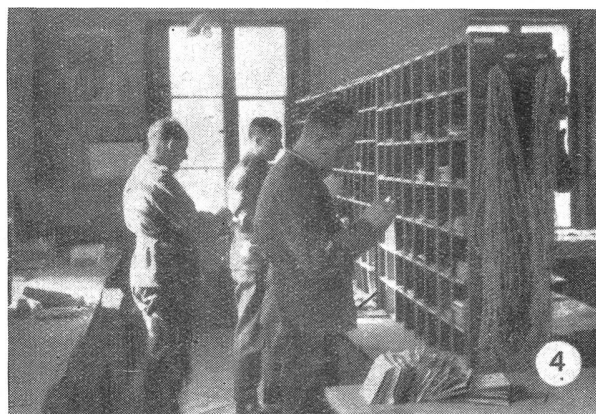
Fortsetzung Seite 138

## Die Post im Feld

(Lx.) Im vergangenen Herbst standen wir inmitten der ersten Nachkriegs-**Wiederholungskurse**. Die rund viertausend Poststellen in der Schweiz wissen

nicht, wo die Truppen im Feld Quartier beziehen. Sie kennen auch nicht den Standort der auf dem großen Ausmarsch sich befindlichen Rekrutenschu-

len. An dreizehn Verkehrszentren jedoch wird die ins Feld adressierte Post den militärischen Sammelstellen zugeleitet. Nach dem Grundsatz der Feldpost



- ① Versackung der Pakete an die Einheiten.
- ② Der Feldpost-Wm. bereitet die Post für seine Einheit vor.
- ③ Auf dem Postfassungsplatz.
- ④ Briefpostverteilung.

— «Zuverlässiger und rascher Verkehr zwischen der Truppe und Daheim» — arbeiten die jedem kombinierten Infanterie-Regiment angegliederten Feldpostabteilungen. Dabei handelt es sich um eine selbständige, auf die Gesetze und minutiöse Vorschriften der schweizerischen Feldpost verpflichtete, ausschließlich mit Fachpersonal besetzte Dienststelle. An ihrer Spitze stehen zwei Subalternoffiziere als Kommandant und Kommandanten-Stellvertreter, während sich das übrige Personal aus Feldpostsekretären, Unteroffizieren und Postpackern rekrutiert. Einzig der zugeteilte Lastwagenchauffeur ist in der Regel im Zivil nicht auch Briefträger oder Postbeamter.

Wir hatten dieser Tage Gelegenheit, unter Führung von **Feldpostdirektor** Oberst **Frutiger** die in Winterthur stationierte Feldpost 36 in Augenschein zu nehmen und uns über den auch im Ausland anerkannten Leistungsstandard unserer Feldpost ein eindrückliches Bild zu machen. Zweifelsohne hat der lange Aktivdienst große Erfahrungen mit sich gebracht. Sie finden nun in den

Wiederholungskursen soweit als nötig Nutzenanwendung. Im übrigen gelten die gleichen Richtlinien wie beim Aktivdienst. An erster Stelle steht die Angabe der genauen Einteilung des Wehrmannes, die sich wie ein roter Faden durch die Leithefte der Feldpost zieht. Diese täglich genau nachgeführten, zentral von der Feldpostdirektion bzw. dem EMD. dirigierten Standortregister sind für den Postfunktionär so wichtig wie die Werkzeichnung für den Monteur oder der Fahrplan für den Verkehrsbetrieb. Jede Dislokation wird mit der Zuverlässigkeit eines Seismographen registriert. Kurzum: die Feldpost ist sehr anpassungsfähig! Ihre Regiments-Poststelle teilt sich grundsätzlich in das Chefbüro, die Kasse, den Brief-Nach- und -Rückschub und in die Paketabteilung auf. Raffiniert kombinierte Brieffachgestelle und Transportkisten (die zugleich als Schreibfisch und Kleiderkasten Verwendung finden), sowie die übrigen transportablen Geräte gewährleisten eine Demontage innert Stundenfrist. Nach einem sinnvoll erstellten Routenplan erfolgt täglich

zweimal die Rundfahrt mit dem Fassungs-wagen, das heißt sämtliche Einheiten und Kommandoposten innerhalb des Regimentsverbandes werden in der Regel vormittags mit dem Nachschub von Briefpost, Geld- und Paketsendungen bedient, während die zweite Lastwagentour am Nachmittag im wesentlichen mit der Zeitungspost befrachtet ist. So kommt der schweizerische Wehrmann in den Genuß einer ebenso ausgeklügelten wie verlässlichen Postorganisation. Er profitiert im übrigen von einer Portofreiheit, wie sie kein anderer Soldat kennt. Oberst Frutiger stellte in seinem Feldpostbericht 1939/45 unter anderem dar, daß der Bund durch rund 600 Millionen Transportleistungen der Feldpost einer Summe von 117 Millionen Franken verlustig gegangen ist. Andererseits bedeutet die Feldpost ein sehr nützliches Instrument unseres Militärapparates, an dem schon wiederholt fremde Staaten Maß genommen und es damit als Vorbild dokumentiert haben. Und schließlich ist die Feldpost das wertvolle Bindeglied zwischen dem Truppen-konfönement und dem zivilen Daheim.